

ter, *Eine frühbronzezeitliche Gräbergruppe von Quenstedt, Kreis Hettstedt* (169—184); H. Bach und A. Bach, *Robustizitätsverhältnisse und Körperhöhenentwicklung bei neolithischen und frühbronzezeitlichen Bevölkerungen des Mittelelbe-Saale-Gebietes* (185—196); R. Pittioni, *Zum Problem „Hügelgräberkultur“* (197—206); B. Hänsel, *Lausitzer Invasion in Nordgriechenland?* (207—224); K. Horedt, *Eine befestigte Siedlung der älteren Hallstattzeit bei Voivodeni in Siebenbürgen* (225—236); B. Novotný und M. Novotná, *Siedlung der Čaka- und Velatice-Kultur von Sarouce* (237—250); J. Bouzek und V. Vokolek, *Die Lausitzer reich profilierte Nadel* (251—270); J. Hrala, *Datierungskomplexe der Altlausitzer Phase auf dem Brandgräberfeld in Chodouny (Nordwestböhmen)* (271—284); B. Schmidt, *Zur Westgruppe der Lausitzer Kultur* (285—298); G. Wetzel, *Eine mittelbronzezeitliche Grabgruppe bei Schöpsdorf, Kreis Hoyerswerda* (299—310); E. Bönisch, *Ein jüngstbronzezeitliches Rechteckgrab mit Pfostenkreis vom Gräberfeld Saalhausen, Kreis Senftenberg* (311—324); K. Jażdżewski, *Über sogenannte Sieb- und Räuchergefäße aus Mitteleuropa* (325—354); C. Eibner, *Ein urnenfelderzeitliches anthropomorphes Tonidol aus Neusiedl an der Zaya, pol. Bez. Mistelbach, Niederösterreich* (355—362); M. Gedl, *Zwei Gräber mit anthropomorphen Tonfiguren aus Kietrz, woj. Opole* (363—372); W. Dehn, *„Heilige“ Felsen und Felsheiligtümer* (373—384); B. Gediga, *Zur Entwicklung der Burgen der Lausitzer Kultur in Raum von Wrocław* (385—396); J. Dąbrowski, *Bemerkungen zum Beruf des Herstellers von Bronzegegenständen in der Lausitzer Kultur* (397—402); A. Mozsolics, *Gußkuchen aus wieder eingeschmolzenem Almetall* (403—418); P. Patay, *Die Bronzeplatte von Kurd* (419—424); J. Hralová, *Kännchen mit Rinderkopfenkel aus Uhřetice (Nordostböhmen)* (425—430); H. Keiling, *Ein gegossenes Bronzebecken der jüngeren Bronzezeit von Plate, Kr. Schwerin* (431—438); H. Grimm, *Die bronzezeitlichen Menschenreste von Zauschwitz, Kreis Borna* (439—462); E. Nylén, *Gürtel und Bergbau in Mitteleuropa und etwas über die Entstehung der griechischen Kultur* (463—474); A. Stroh, *Zu dem hallstattzeitlichen Gräberfeld Schirndorf bei Kallmünz, Lkr. Regensburg* (475—488); C. Pescheck, *Zur vorgeschichtlichen Besiedlung des Turmberges über Kasendorf, Lkr. Kulmbach (Oberfranken, Nordbayern)* (489—498); K. Simon, *Härteunterschiede an Keramik der späten Bronze- und frühen Eisenzeit aus Thüringen* (499—542); Karin, Peschel, *Eisenfunde der Hallstattzeit im östlichen Mittelgebirgsraum* (543—582); T. E. Haevernick, *Zu den Glasperlen der Gesichtsurnenkultur* (583—586); Z. Woźniak, *Zu Datierungsfragen des Endes der Lausitzer Kultur* (587—600); H. Kaufmann, *Latènezeitliche Halsringe aus Sachsen* (601—616); K. Castelin, *Zum keltischen Totenobolus von Dobian (Lkr. Pößneck, Bez. Gera, DDR)* (617—622); K. Peschel, *Frühgermanische Bodenfunde zwischen Saale und Werra und die Stammesfrage* (623—644); H. Grünert, *Überlegungen zu den Möglichkeiten der Salzversorgung bei den germanischen Stämmen im Mittelelbe-Saale-Gebiet um die Wende unserer Zeitrechnung* (665—674); J. Piaskowski, *Zur Lokalisierung der antiken Kotiner* (675—686); R. Laser, *Einige methodische Überlegungen zu den römischen Fundmünzen Sachsens* (687—694); J. Werner, *Bemerkungen zum nordwestlichen Siedlungsgebiet der Slawen im 4.—6. Jahrhundert* (695—702); P. Grimm, *Zur Lage des Ur-Dorfes Tilleda* (703—718).

TUDOR SOROCEANU

Rolf Hachmann (Hrsg.), *Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1971 bis 1974*, in: Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde (hrsg. von R. Hachmann und W. Schmitthenner), Bd. 32, R. Habelt Verlag, Bonn, 1982, 216 S. + 41 Taf., darunter 6 Fototaf., Preis 74, — DM.

Unter Mitwirkung von Rudolf Echt, Dietz Otto Edzard, Martin Metzger, Jan-Waalke Meyer, Renate Miron, Walter Ventzke und Gernot Wilhelm, setzt nun der Professor Rolf Hachmann die Veröffentlichung der Berichte über den Verlauf der archäologischen Grabungen in Kāmid el-Lōz fort.

Dieser vor kurzem erschienene Band der schon in der Fachwissenschaft gut bekannten Schriftreihe, enthält hauptsächlich Studien mit Bezug auf „bronzezeitliche“ Themen, weil die Tätigkeit sich im Terrain vorwiegend auf Areale und

Schichten konzentrierte, wo in diese Zeit ansetzbare Funde und Befunde ans Tageslicht gekommen sind.

Die Beiträge des Herausgebers betreffen drei verschiedene Aspekte in Zusammenhang mit den Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz. Der erste (*Verlauf der Grabung in den Jahren 1971 bis 1974*, S. 7—16) umfaßt die kurze Beschreibung der einzelnen Grabungskampagnen von 1971 bis 1974, eine summarische Aufzählung der in diesen Jahren freigelegten Objekte, sowie die Namen der in diesem Zeitabschnitte tätigen Mitarbeiter. Während der zweite Aufsatz (*Arahattu — Biriawaza — Puhuru*, S. 137—178) die Beziehungen zwischen Kāmid el-Lōz (=Kumidi) und Ägypten auf Grund einiger Schriftquellen analysiert, ist der dritte Veranlassung dafür, *Über die Grenzen der Möglichkeiten einer statistischen Auswertung von Keramik aus Kāmid el-Lōz*, S. 179—208, nachzudenken. Es ist nicht der Fall, den Inhalt der Abhandlung in diesem Rahmen vorzustellen, doch muß betont werden, daß wir mit einem der wichtigsten Beiträge dieser Art zu rechnen haben, wobei die Ausgrabungserfahrung des Verf. eine bedeutende Rolle als Diskussionsbasis spielte.

Unter die gut erforschten Denkmäler von Kāmid el-Lōz, zählt auch das „spätbronzezeitliche“ Heiligtum, in dem seit 1964 Ausgrabungen durchgeführt wurden, ohne daß der gesamte Tempelbezirk freigelegt wäre. Martin Metzger, *Arbeiten im Bereich des „spätbronzezeitlichen“ Heiligtums* (S. 17—30) berichtet also über bestimmte, unter den „eisenzeitlichen“ Niveaus befindliche Schichten, aus bestimmten Arealen, was aber bloß vorläufige Schlußfolgerungen erlaubt. Als Ergänzungsbericht, bietet Renate Miron, *Die Kleinfunde aus dem Bereich des „spätbronzezeitlichen“ Heiligtums* (S. 31—37) den Katalog der betreffenden, im Bereich des Osthofes entdeckten Gegenstände. Dieselbe Verfasserin (*Die „mittelbronzezeitlichen“ Gräber am Nordhang des Tells*, S. 101—122) liefert eine ausführliche Gesamtveröffentlichung des aus mindestens 27 Beisetzungen bestehenden Gräberfeldes. Der sorgfältigen Beschreibung der einzelnen Gräber geht eine sachliche Behandlung voraus, was nur bedauern läßt, daß die Nekropole lediglich teilweise entdeckt wurde.

In anderen drei Beiträgen (Rudolf Echt, *Die Schlangenfiguren aus Kāmid el-Lōz und verwandte Kleinplastiken in Syrien und Palästina*, S. 37—52; Jan-Walke Meyer, *Lebermodell oder Spielbrett*, S. 53—80; Walter Ventzke, *Ein Silberfund aus dem Palast*, S. 81—100) werden bestimmte Kategorien von Gegenständen in einem weitgehenden Rahmen bearbeitet, wodurch die drei Studien als Grundlagen betrachtet werden können.

Schließlich wären noch zwei Abhandlungen zu erwähnen: Gernot Wilhelm, *Die Fortsetzungstafel eines Briefes aus Kāmid el-Lōz (KL 72:600)*, S. 123—130 und Dietz Otto Edzard, *Ein Brief an den „Großen“ von Kumidi aus Kāmid el-Lōz*, S. 131—136. Es geht um zwei kurze epigraphische Kommentare zu Täfelchen, die in „spätbronzezeitlichen“ Schichten entdeckt wurden.

Nicht zu übersehen ist auch das *Verzeichnis der über die Grabung Kāmid el-Lōz erschienenen Literatur* (S. 213—216), besonders heutzutage, da die Fülle der Fachliteratur allmählich verwirrend wirkt. Hauptsächlich für die großen, noch in Durchführung befindlichen Ausgrabungen, bildet das oberwähnte Verzeichnis ein gutes Beispiel, das nicht nur gelegentlich zu befolgen wäre, sondern als Regel nunmehr beachtet werden müßte.

TUDOR SOROCEANU

Ehregard Kroeger-Michel, *Les haches à disque du bassin des Carpathes*, dans la série *Recherches sur les civilisations* (Mémoire No. 24), Éditions Recherche sur les Civilisations, Paris, 1983, 433 p., contenant aussi 210 figures et une planche typologique hors-texte. Prix 150 Fr.

Si l'on observe honnêtement, l'élaboration d'un compte rendu archéologique doit être accompagnée par le désir de l'historien de ne pas critiquer inutilement un livre, mais d'en être plutôt un collaborateur, auquel, il soit, même si tardivement, permis de reprendre — c'est vrai, parfois d'une manière subjective — certains passages, dans l'espoir que le lecteur comprendra mieux l'ensemble de l'oeuvre. Nous